

Weichsel-Post

Nettoabzugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zł. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zł., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zł. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zł., vierteljährlich 8,22 Zł., für die Pr. St. Danzig 2,75 Zł. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zł., nach der Pr. St. Danzig 3,95 Zł. Gulden, nach Frankreich 15.— Frank, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise (für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gepalt. Millimeterzeile 10 Groschen, keine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 8 gepalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., am liebend an Text 30 Gr., für die Post Stadt Danzig die 4 gepalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 8 gepalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor dem Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anchl an - 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag für das übrige Ausland 100% Aufschlag zahlbar in polnischen Zloty oder deren Wert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziadz.

Banknoten: Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu — Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toraniu, oddzial w Grudziadzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Postpartasse: P. K. O. Nr. 205 169 in Poznan.

Grudziadz (Graudenz), Sonnabend, den 19. November 1927.

Ein königlicher Pole in Amerika gestorben

New York, 17. Nov. In Los Angeles starb Oberst John Sobieski, ein direkter Nachkomme des Königs Johann III. von Polen.

Er hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Während des amerikanischen Bürgerkrieges war Sobieski Geheimgagent des Präsidenten Lincoln. Nach diesem Kriege trat er in den Dienst des mexikanischen Präsidenten Juarez während des Kampfes gegen Kaiser Maximilian, einem österreichischen Kaiserproß. Sobieski war der Befehlshaber der Truppe, die

den Kaiser nach seiner Gefangennahme erschoss. Später kam Sobieski selbst in Gefahr, von den Mexikanern erschossen zu werden, wurde aber schließlich auf sehr romantische Weise gerettet. Die schöne Tochter des mexikanischen Generals, der Sobieski gefangen genommen hatte, ritt zu dem 500 englische Meilen (ca. 800 Kilometer) entfernten Hauptquartier des Oberbefehlshabers der mexikanischen Armee und erlangte die Begnadigung des Verurteilten auf Grund seiner früher geleisteten wertvollen Dienste.

Sichischerin kommt nicht nach Genf

Genf, 17. Nov. Die von einigen ausländischen Mätern vorbereitete Meldung, wonach der russische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin den Vorsitz in der Sow-

jetdelegation führen werde, welche an den Arbeiten des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz teilnehmen solle, wird in Genfer Völkerverbündkreisen nicht bestätigt.

Sicherheit und Schiedsgerichtsbarkeit

Genf, 17. Nov. Der wichtigste Gegenstand der kommenden Tagung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenzen, die vom 30. November bis 5. Dezember dauern soll, ist die Sicherung der letzten Völkerverbündversammlung sich mit dem Problem der Sicherheit und Schiedsgerichtsbarkeit im Zusammenhang mit der Abrüstung befaßt wird. Damit ist natürlich auch die Festlegung des Arbeitsprogrammes dieses Komitees verbunden. Die größte Schwierigkeit, die sich bei der bevorstehenden Tagung des Vorbereitungsausschusses ergeben dürfte, wird wahrscheinlich darin bestehen, daß die deutsche, unterstützt von der skandinavischen und vielleicht auch holländischen Delegation, die Ansicht aussprechen wird, daß die Bildung des Sicherheitskomitees keinen Einfluß auf die Arbeiten des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz ha-

ben könne, während sich die französische und alle übrigen Delegationen auf den Standpunkt stellen dürften, daß die Beschlüsse des Vorbereitungsausschusses in hohem Maße von den Entscheidungen des Sicherheitskomitees abhängig sind. Deutscherseits wird man daher voraussichtlich vorschlagen, daß der Vorbereitungsausschuss sofort zur zweiten Lesung des Konventionstextes schreiten soll, der die Grundlage für die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz bilden wird. Dagegen werden Paul Boncour und seine Anhänger beantragen, erst das Ergebnis der ersten Sitzung des Sicherheitskomitees abzuwarten, bevor an die zweite Lesung des erwähnten Konventionstextes geschritten wird. Eine Vereinigung dieser beiden Auffassungen dürfte sich ziemlich schwierig gestalten. Bei dieser Diskussion wird die russische Delegation eine wichtige Rolle spielen.

Keine Wiederaufnahme des Prozesses Hölz

Berlin, 17. Nov. Seit langem wird vom Reichsgericht die Frage der Wiederaufnahme des Prozesses gegen Max Hölz geprüft. Hölz wurde seinerzeit vor allem wegen der Ermordung des Gutsbesitzers Hesse während der Spartakuskämpfe zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Vor ungefähr 2 Jahren hat ein Mitglied der Hölzbande, der Arbeiter Triebe gestanden, daß er in Notwehr den Gutsbesitzer ermor-

det habe und daß Hölz unschuldig sei. Wie die „Löffliche Zeitung“ hierzu erzählt, hat die Prüfung der Aussage Triebe hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit ein Ergebnis gezeitigt, das für die Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens gegen Hölz keine Möglichkeit gibt. Die Freilassung Hölz' würde nur durch eine Begnadigung, für die das Reich zuständig ist, zu erreichen sein.

Forderungen des französischen Arbeiterverbandes

Paris, 17. Nov. Der Allgemeine Arbeiterverband läßt durch das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ sein Programm veröffentlichen. Er will im allgemeinen Interesse den Gehalt der Nationalisierung antehemen unter der Bedingung, daß die Arbeiter gegen die ersten Folgewirkungen geschützt werden. Es wird weiter gefordert, die Stabilisierung der Währung, die allein eine normale Wirtschaftslage schaffen und die Spekulation unterbinden könne, die restlose Anerkennung des Gewerkschaftsrechtes, insbesondere die Einhaltung des Achtstundentages und die Ratifizierung der internationalen Arbeitsabkommen. Endlich wird die Neuorganisation des gan-

zen Satalwensens unter Heranziehung der organisierten Wirtschaftskräfte gefordert, die allen es ermöglichen, die Fragen des wirtschaftlichen Schaffens des Landes zu lösen.

Verstärkung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes

Washington, 17. Nov. Der Arbeitssekretär Davis erklärte, er werde dem Kongress eine wesentliche Verstärkung des Einwanderungsgesetzes vorschlagen. Insbesondere werde er hohe Strafen für Schiffahrtsgesellschaften, die blinde Passagiere mitbringen, die Deportation ausländischer Kottahändler, die Bestrafung ungesetzlich Eingewandelter, sowie die Registrierung aller Ausländer verlangen.

Altmexiko

Mexiko ist, so schreibt Prof. Mojs Rust in der „Prag. Pr.“, mehr als vierzehnfach größer als die Tschechoslowakei. Die Ureinwohner sind Indianer und gehören zur uralt-arktischen Völkergemeinschaft; sie sind deshalb mit den verschiedenen mongolischen Stämmen verwandt. In dem südlichen Abschnitt Mexikos gelangten die Indianer zu einer hohen Zivilisation. Sie errichteten großartige Tempel, Paläste, Gartenanlagen und Straßen, deren Ueberreste die Bewunderung und Neugier aller Kenner der alten Geschichte und Archäologie erwecken. In den übrigen Teilen Mexikos waren die Indianer entweder in kleinen Ortschaften angesiedelt oder führten eine nomadenhafte Lebensweise. Der herrschende Stamm der Azteken befand sich in der Minderheit und trachtete, die Untergebener durch Strenge und Grausamkeit niederzuhalten. Er selbst erfreute sich einer hohen Bildung, doch wurde diese Bildung auf die Städte und einzelne feynale Dörfer beschränkt. Um die moralische und wirtschaftliche Hebung der Landbevöl-

kerung kümmerte sich niemand. Sie hatte Kriegs- und Frondienste zu leisten und sich das tägliche Brot mühsam zu erwerben.

Die Aztekenmacht wurde durch eine Handvoll von spanischen Abenteurern umgeworfen und diese Abenteurer mit neuen Ankömmlingen aus Spanien bemächtigten sich der Gewalt, welche die Azteken ausübten. Auch die neue spanische Kultur beschränkte sich auf die Städte und einige Dörfer; aber doch kümmerten sich die neuen Herren auch um die Landbevölkerung. Das Land wurde in Missionen geteilt. Die Indianer einzelner Missionen durften nicht die Grenze kreuzen. Sie hatten in der Mission zu wohnen, gemeinschaftlich zu arbeiten und sich von dem Erlös der gemeinschaftlichen Arbeit mit dem Notwendigen zu versehen. Fremden wurde der Eintritt in die Missionen verboten und nur gewissenhaften Händlern wurde erlaubt, mit den Indianern durch die Vermittlung der Missionsverwaltung zu verkehren. Die Folge dieses Vorgehens war, daß die Indianer weder ausgerottet, noch ihres Eigentums beraubt wurden. Begabte Indianer studierten, und wenn sie sich bewährten, so standen ihnen alle, selbst die höchsten

Bis zum 25. November cr.

sammeln die Briefträger

Bestellungen auf die

„Weichsel-Post“

und nehmen

die Bezugsgebühren entgegen.

Heimter offen. Sie konnten sich mit spanischen - hradl - gen Familien verschwägern und sich an dem kulturellen Leben beteiligen.

Ganz anders wurde mit den Indianern in den benachbarten Vereinigten Staaten umgegangen. Sie wurden systematisch verdrängt und von den Millionen von Anhängern verschiedener Stämme, die einst die weiten Lande der Union im Herbst nannten, wurden nur 300 000 erhalten, die heute in besonderen Reservationen leben. Es ist charakteristisch, daß die Statuten der Verwaltung dieser Reservationen eine englische Kopie der spanischen Missionsstatuten bilden. Die Beamten der Vereinigten Staaten waren vor 35 Jahren nicht imstande, etwas Besseres auszufinden — und dennoch ist zwischen dem Zweck ihrer Verwaltung und demjenigen der spanischen Missionen in Mexiko ein gewaltiger Unterschied. Die Missionen eröffneten den Indianern den Weg zu den höchsten Heimtern, die Reservationen sperrten ihn.

Von Bürgern der Vereinigten Staaten aufgefordert, erklärten sich die Mexikaner gegen ihre spanischen Beamten und Mexiko wurde 1822 als selbständige Republik anerkannt. Die Verfassung der neuen Republik wurde vollkommen denjenigen der amerikanischen Union nachgebildet, das Land in unabhängige Staaten geteilt, eine föderative Regierung in der Hauptstadt Mexiko eingesetzt und das öffentliche und allgemeine Wahlrecht eingeführt. Die Folge dieser unvernünftigen Verfassung war eine Reihe von Revolutionen. Das Volk war für eine demokratische Republik noch nicht reif und einzelne Politiker, von fremden Spekulantem unterstützt, schalteten und walteten nach Belieben. Während unter der spanischen Verwaltung im ganzen Lande Ruhe und Ordnung herrschte, folgte in der freien Republik ein Zustand dem anderen. Die Präsidenten wurden nicht gewählt, sondern eingesetzt und verjagt oder getötet, je nachdem die Ausländer den oder jenen Präsidenten mehr oder weniger unterstützten. Große Ländereien am Stillen Ozean und in nördlichen Teilen der Republik gingen an die Vereinigten Staaten verloren und der Ueberrest, das heutige Mexiko, hatte zu fürchten, daß sich die Union der gemarterten Bevölkerung erbarmen, die demütigte Regierung verjagen und selbst das Land belegen und verwalteten werde.

Politische Nachrichten

Die Reparationszahlungen.

In seiner schriftlichen Antwort auf die an ihm im Unterhause gerichtete Anfrage teilte der Staatssekretär des Schatzamtes mit, daß die Totalsumme der deutschen Reparationszahlungen inklusive die belgischen Kriegsschulden bis zum 1. November d. J. 45 Millionen Pfund betrug. Italien, Frankreich und andere Staaten haben an Großbritannien an Kriegsschulden 15,5 Millionen Pfund bezahlt. An die Vereinigten Staaten hat Großbritannien auf die Rechnung der Kriegsschulden die Summe von 194 Millionen Pfund abbezahlt.

Die umstrittenen Wasser des Blauen Nil.

Die Erregung in Presse und Öffentlichkeit gegen den von Amerika geplanten Staudamm am Blauen Nil nimmt schnell zu. In Versammlungen wird gegen die Kontrolle der Baumwollpflanzungen Ägyptens durch Amerika Protest erhoben.

Ein Demonstrationstrupp von etwa 9000 Personen bewegte sich gegen das amerikanische Generalkonsulat, das schnell von der Polizei abgesperrt wurde.

Anarchistischer Aufruhr in Columbia.

Wie die Blätter aus Buenos Aires melden, ist in zwei columbianischen Städten ein anarchistischer Aufruhr ausgebrochen. In einige Orte wurden Regierungstruppen entsandt. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei welchem 500 Personen getötet, bzw. verletzt worden sein sollen. Die Bewegung soll vom Auslande finanziert sein.

Zurückziehung englischer Truppen aus China.

1200 Reservisten der Schanghaier Schutztruppen sollen heute, Freitag, die Rückreise nach England antreten. Seit Juli dieses Jahres sind insgesamt 6 Bataillone aus Schanghai und Hongkong zurückgezogen.

Unpolitische Nachrichten

Der Aufschwung des deutschen Aufverkehrs.

Der Verkehr der deutschen Luftfahrt kann in diesem Jahre in bezug auf Beförderung von Passagieren, Fracht und Post auf Rekordzahlen blicken. Danach wurden, in absoluten Zahlen errechnet vom Januar bis September 1927 folgende Leistungen vollbracht: 92177 beförderte Passagiere, 799290 Kilo Gepäck, 518846 Kilo Fracht, 421508 Kilo Post und Zeitungen. Geflogen wurden insgesamt 7750000 Kilometer. Bis zum Beginn des Winterflugverkehrs, 15. Oktober, wurden insgesamt etwa 100000 Passagiere im Laufe dieses Jahres mit der Deutschen Luftfahrt geflogen sein. Ebenso sind die Ergebnisse für die beförderten Gepäck- und Frachtmengen schon nach neun Monaten am das Doppelte gestiegen, während bei der Zahl der geflogenen Kilometer nur eine Zunahme um etwa 1600000 Kilometer zu verzeichnen ist, ein Beweis dafür, daß sich die Ausnutzung des Luftraumes beträchtlich erhöht hat.

6 Personen von „Durchbrennern“ verletzt.

Die beiden Pferde eines Gemüsehändlers in Reichenbach i. Sa., rissen durch die Straßen, rissen die Verkaufsstände um und fügten 16 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen zu.

Eisenbahnunglück bei Brünn.

In der Nähe von Brünn stieß ein Schnellzug mit einem Güterzug zusammen, wobei das Lokomotivpersonal und einige Reisende verletzt wurden.

Der tschechienfeindliche Direktor.

In Marosvárad hat der neuernannte Gymnasialdirektor Jozan Vukobrat die Schüler in militärischen Weiden anrichten lassen. Er hielt aber keineswegs eine Ansprache, sondern er ging die Reihen entlang und rief den Schülern mit einem roten Strich die tschechische Sprache herunter. Er wurde nicht müde, diese Erziehung eigenhändig an 400 Schülern zu vollziehen. Die tschechischen wurden in einem Wäschelord geknien und vom Schulbienen in die Direktionskanzlei gebracht. Der Direktor erklärte, die tschechische bedeute für den Gymnasialen einen Lügner, den er nicht dulde. Der Vorfall wurde dem Unterrichtsministerium gemeldet.

Dampferbrand.

Auf einem englischen Dampfer hat vier Tage lang in seinem Kesselraum ein gefährlicher Brand gewütet. Der Dampfer langte schwer beschädigt in Abelaide ein.

Die verarmte Gule.

Zu den Tieren, die fast allgemein als vogelfrei angesehen werden, gehört die Gule, hauptsächlich wohl deshalb, weil man ihr nachsagt, daß sie mit Vorliebe den Eiern und Jungen anderer Vögel nachstellt. Nicht immer aber ist die Gule so schädlich wie sie gemacht wird. Ein Pfarrer in Lincolnshire fand z. B. eine Gule-Gule, die in seinem — Taudenschlag genistet hatte und auch glücklich drei Junge hochtrug. Die Lauben, welche dort ebenfalls brüteten und Junge hatten, blieben gänzlich unbelästigt, schienen im übrigen auch keineswegs Angst vor der ungewohnten Gesellschaft zu haben. Als vertragen sich miteinander.

Erdbeben in Italien.

Mehrere Gemeinden in der Umgebung von Genua und Parma, die schon seit dem 28. Oktober dauernd von kleineren Erdstößen heimgesucht wurden, sind erneut von einem starken Erdbeben betroffen worden. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Mehrere Gebäude zeigten Risse. Die Bewohner kampierten im Freien.

Winter im Süden.

In den Dolomiten liegt der Schnee 75 Zentimeter hoch und in Trient zeigte das Thermometer gestern 0 Grad. Im Pustertal kam ein Personenaufstand auf dem gefrorenen Boden ins Schleudern und stürzte in eine Schlucht. Glücklicherweise blieb das Auto hängen; die mitfahrenden 11 Personen blieben unverletzt.

Wunderbare Rettung.

In Calons im Staate Illinois (Vereinigte Staaten von Amerika) ereignete sich ein in seiner Art einzig dastehender Unfall. Zwei Kraftwagen stießen auf einer hohen Brücke zusammen, wobei beide über das Geländer der Brücke gedrückt wurden. Sonderbarerweise stürzten sie aber nicht ab, sondern ließen sich auf einem Haufen über dem tiefen, todesbedrohenden Abgrund. Die Insassen verlebten vier lange und bange Stunden und wagten sich nicht zu rühren. Sie wurden schließlich von herangehollter Feuerwehr aus ihrer schwebelhaften Zwangslage halb ohnmächtig befreit.

600 Schuß in der Minute.

Mit Anregung der argentinischen Staatsbank in Buenos Aires wurde vor geladenem Publikum, hauptsächlich Vertretern der Großbanken, ein neuerartiges kleines Maschinengewehr vorgeführt, das bis zu zehn Schuß in der Sekunde abfeuern kann und in erster Linie dazu dienen soll, Geldtransporte vor räuberischen Überfällen zu schützen.

Goethe's Weltanschauung

Von Dr. phil. Alfred Pollak, Grudziadz.

(Nachdruck verboten.)

„Gott hat euch Augen gegeben, auf daß ihr sehet.“ — Wichtige Worte. — Wenn nun je ein Mann Augen „zum Sehen“ besessen hat, so war es Goethe. Wie das Herz das lebende Zentrum unseres Körpers ist, woher alles Blut entspringt und wohin alles Blut wieder zurückfließt, so ist das Auge der Mittelpunkt von Goethes geistigem Leben. „Das Auge war vor allen anderen das Organ, womit ich die Welt sah.“ sagt er selber in Dichtung und Wahrheit (6. Buch).

Beinahe alle in scheidenden Eindrücke seines Lebens nimmt er durch das Auge auf: um Schiller zu lieben, muß er ihn sehen. Sein Auge ist ein ewig unerfättliches Organ, und was es gesehen hat, das hält der Organismus fest und wandelt es um zu Fleisch und Blut und Knochen.

„Ich bin nun einmal einer der Eppelischen Goldschmiede, der sein ganzes Leben im Anschauen und Anschauen und Verehrung des wunderwirdigen Tempels der Göttin und in Nachbildung ihrer geheimnisvollen Gestalten zugebracht hat.“ spricht Goethe als Dreißigjähriger. Hierin liegt ja das Geheimnis jenes wunderbaren Phänomens, daß Goethe nie aufhört zu wachsen, daß er auch als Greis mit jedem Frühling — wie eine ehrwürdige Eiche — Wälder treibt, so frisch und grün und jung wie ein heuriger Schößling. Er hört eben nie auf, sich zu nähren. Das Auge ist es, das den Zusammenhang zwischen dem Individuum und der Natur herstellt, in zweiter Reihe dann die anderen Sinne; wogegen der Intellekt, ob als einfaches Ganalion in das erste Segment des Erdwärmes oder als gewaltig angewachsene Hirnmasse in unseren harten Hirnschädel eingeschlossen, immer in verborgenen, unzugänglichen Tiefen ruht, geschieden von der Welt, ein arborener Gopst. Das Auge ist die Brücke.

Freilich, was sollte das Auge, die Brücke, wenn nicht da trüben im dunklen Burgsaal ein König auf Gasse wartete, ein zauberkräftiger König, der alles nach seinem Willen umformt, der die unerblickbare Mannigfaltigkeit der Natur nach menschlichem Maße übersichtlich ordnet und zugleich aus der Welt des Geistes und der Unempfindlichkeit die Welt der Freiheit und des Gemütes gestaltet?

Doch muß es offenbar einen großen Unterschied machen, ob ein Individuum das Schwerkraft seines Tuns nach innen oder nach außen legt, ob es sich mit möglichst wenigen Eindrücken von außen begnügt und seine Freude darin findet, diese zu bearbeiten, oder ob es Tag und Nacht auf der hohen Warte steht, um sich durch Neues und immer wieder Neues zu bereichern. Auf Goethe wird nun im vollsten Maße die Worte seines eigenen Fürwerts Lucius anwendbar: „Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt.“ Und zwar wird mit diesen Worten weitest ausgelegt: „eine Augen waren in begnadetem Maße zum Sehen geboren“, sie waren aber anerkennend von jung auf systematisch und streng zum Schauen „bestellt“.

Goethes geistiger Entwicklungsangriff könnte als eine bewußte, gewollte Anbahnung des Sehvermögens bezeichnet werden. Dieser Willensangriff läuft aber parallel mit dem Naturgesetz der aufeinanderfolgenden Lebensalter. In der Jugend wiegt der künstlerische Seelenblick vor: „die Welt um mich her und der Himmel ruhen ganz in meiner Seele, wie die Gestalt einer Geliebten.“; hier erdrückt sich noch und mehr die Aufkommensart des alternden Mannes hervor der unablässige herbeistrebend, veredelnd, die Natur in ihrem Sein und Werden zu begreifen sucht; als er seinen letzten Schritte nahe, reißt Goethe: „Ich möchte mich, was anfangs nicht ohne Schmerzen, zuletzt doch stilllich prüfen, daß, indem jener künstlerische Sinn mich nach und nach zu verlassen drohte, dieser (naturforschende) sich im Auge und Geist desto kräftiger entwickelte.“

(Schluß folgt)

Aus Stadt und Land

Grudziadz (Graudenz), 18. November 1927.

Apotheken-Nachdienst

Vom 12.—18. November Apoteka pod Koroną (Kronen-Apothek) und Apoteka pod Gwiazdą (Stern-Apothek).

Das städtische Museum, Zwowa (Lindenstr.) 28, ist Mittwoch und Sonnabends von 12.—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11.—2 Uhr geöffnet.

Wer weint um Judenack?

Tragikomödie von Hans J. Neffsch.

Einmaliges Gastspiel des Danziger Stadttheaters am Mittwoch, 16. November, im Gemeindepark.

Um das deutsche Graudenz Theaterpublikum auch mal wieder in den Genuss edelster Bühnenkunst zu setzen, hatte die Deutsche Bühnenleitung das Danziger Theater für eine Vorstellung gewonnen. Und zwar für eines der interessantesten Bühnenspiele, das in den letzten Jahren über alle Bühnen Deutschlands ging und überall Beifall auslöste, die Tragikomödie von Hans J. Neffsch „Wer weint um Judenack“.

Wenn man es mit so ausgeübten Künstlern, wie diesen Danziger Schauspielern, zu tun hat, so ist jede Kritik beinahe übrig. Denn wenn solche erstklassigen Bühnenkräfte uns Proben ihrer Kunst geben, dann hört die Kritik auf, Kritik zu sein — und wird einfach nur Bewunderung! Danzigs beste Schauspieler stritten sich um die Vorbeeren des Abends.

Der Inhalt dieser Tragikomödie ist kurz folgender: Der Oberstaatsanwaltsekretär Judenack lebt als Junggeheile recht und schlecht bei einer Frau Nagel in Miets. Abgearbeitet und noch immer rastlos arbeitend, erhält sein geschwächter Körper, dessen Herz schon angegriffen ist, einen Herzanfall, das heißt, es umfährt ihn so schwere Schmach, daß seine Wirtin glaubt, er sei gestorben. Schon will sie zum Leichenbestorger senden, damit die Leiche nur ja nicht im Hause liegen bleibt und ihr möbliertes Zimmer leer steht. Sie bedauert noch, daß er nicht 2—3 Tage später starb, denn dann hätte sie die volle Monatsmiete bekommen. Inzwischen erscheint ihre Nichte, eine Polkawa, die sich bei ihr schon ein Jahr lang nicht sehen ließ.

Die Beratungsstelle für Augenkrante, im ... (Mittelsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

Die Beratungsstelle für Augenkrante, Budziewicz 27, ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

Teatr Miejski (Stadttheater). Heute, Freitag: „Kozciuszko bei Racławice“. — Sonnabend: „Ein Tag ohne Lüge“. — Sonntag mittag 12 Uhr: „Der Kummer des Herrn Hammelein“ (Kindervorstellung).

Kino Orzel. 1) „Die weiße Sklavine“, deutscher Großfilm mit Liane Hald, Wladimir Gaidarow, Harry Hardt usw. 2) „Paläste und Verbrecherkeller in Paris“, französischer Großfilm. 3) Neueste Berichte aus aller Welt.

Kino Apollo. 1) „Die Rechte des Heiligtums“, Wiener Sachfilm mit Jago Sym und Dagay Serawak. 2) Jack Fogel in einer falkigen spannenden Posse. Außerdem eine lustige Komödie.

*

Eine Stadtratsbesitzung findet am Montag, 21. November, 6 Uhr abends statt. Die Tagesordnung enthält außer den Ratsrevisionsberichten folgende Punkte: Wahl von acht Armenpflegern; Festlegung der ganz-eigentlichen zur die Erstellung der Aufstellung; Beschlußfassung über den Ergänzungstermin für das Wirtschaftsjahr 1927/28; Genehmigung zur Entziehung des über das Terrain der Firma „Anja“ führenden öffentlichen Steiges; Erbauung von Baracken zu Winterkolonien im Rudniker Walde; Festlegung und Schluß der Läden, in denen Milch und Milchwaren verkauft werden; Beschlußfassung über die Pachtung von jenseits Gebirgen der früheren Czarnocki-Kajetina zur Errichtung von Wohnungen für Emittierte. Der öffentlichen ist es eine geheime Sitzung an.

Band der polnischen Vereine in Graudenz. Auf die Initiative des Vereins haben sich polnische Vereine unserer Stadt zu einem Verband zusammengeschlossen, dessen Vorsitz Herr Dr. Borth führt. Auf der Konferenz der Vorstände der Vereine, die dieser Tage stattfand, wurde ein Statut bearbeitet, das allen Vereinen mit einer Deklaration des Beitritts zum Bunde zugewandt worden. Zweck des Bundes ist u. a. gemeinsame Arbeit der einzelnen Vereine in bezug auf die Veranstaltung nationaler Feste, Entgegnungen aller auf die Unvollständigkeit des Staates insbesondere Pommereleens, gerichteten tendenziösen Verordnungen, Sanktionen auf humanitären und Bildungsbereichen, Schlichtung von Streitfällen zwischen einzelnen Vereinen.

Einmalige Unternehmung für ... angestellte Funktionäre. Infolge Bemerkungen des Hauptvorstandes des Verbandes der Staatsbeamten wird, wie der Graudenzter Klub dieses Verbandes mit dem nächsten Tage eine Unternehmung des Staatsbeamtenvereins, derzufolge den konträrktlich angelegten staatlichen Beamten eine einmalige, wahrscheinlich 60 Proz. der monatlichen Besoldung betragende Beihilfe ausgezahlt werden wird.

Konferenzen am ... 28. November Jahrgang 1887 Buchstabe A—B, 29. November Jahrgang 1887 Buchstabe N—Z, 29. November Jahrgang 1899 Buchstabe A—G, 30. November Jahrgang 1899 Buchstabe H—N, 1. Dezember Jahrgang 1899 Buchstabe S—Z, 1. Dezember Jahrgang 1901 Buchstabe A—F, 2. Dezember Jahrgang 1901 Buchstabe G—O, 3. Dezember Jahrgang 1901 Buchstabe P—Z, 5. Dezember die in den Jahren 1890—1898

Geborenen, die in den Jahren 1925 und 1926 zum Erscheinen in den Kontrollversammlungen verpflichtet waren, aber aus irgendwelchen Ursachen dieser Verpflichtung nicht nachkamen, sowie diejenigen aus den Jahrgängen 1887, 1899 und 1901, die sich nicht am festgesetzten Tage gestellt haben. In den Kontrollversammlungen haben sich die Reservisten (Kor N), sowie die dem Landsturm mit Waffe Angehörigen (Kor G) mit Militärbüchlein, Mobilisationskarten und anderen Mi-

Diese ist verheiratet, herum gekommen, kommt aber vom „Kutchen“, wie sie erzählt, wo sie wegen Diebstahls ihre Strafe verbüßt. Mittlerweile erwacht der Lotz glaubte aus seiner tiefen Ohnmacht und erzählt der Hansa kein einen tragischen Traum. Der Oberstaatsanwaltsekretär nimmt sich der verwaisten Nichte seiner Hausbesorgerin väterlich an und stellt ihr ein Bankguthaben zur Verfügung, damit sie doch wenigstens für die nächsten Jahre verorgt ist. Sie lernt bei ihm den Schriftsteller Wastler kennen, der gleichzeitig als Scheidungswindler zur Vernehmung bei Herrn Judenack geladen ist. Die Nichte der Hausbesorgerin vertraut sich dem Schriftsteller an, verlobt sich mit ihm gibt ihm ihr Bankguthaben, mit dem er glücklich heiratet und reich wird. Der Staatsanwaltssekretär hat, um den Schriftsteller vor Geldmangel zu bewahren, aus dem rein menschlichen Gefühl des Mitleids geholfen und seine Akten, worin dessen Schuld stand, verbrannt. Für all diese Güte entsetzt er selber nur Undank. Inzwischen folgt noch eine Aussprache mit dem Staatsanwalt, der ihm die Ernennung als Geheimen Regierungsrat bringt, ihn vor seiner Menschenliebe warnen und gleichzeitig ihn bittet, seine Pensionierung einzutreten. Judenack sieht ein, daß seine Menschenliebe trotz aller seiner Menschenliebe seinen Tod eintritt und er trauern wird. All sein Hab und Gut hat er vererbt, und nur schänden Undank geerntet. Er, der nur als Menschfreund gehandelt, erliegt wegen der Bosheit seiner Glücklinge einem Herzschlag.

Das von der meisterhaften Darstellung des Stückes gefestigte Publikum verließ das Theater tief ergriffen von solchem Schauspielkunst. Wohl alle mit dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen der trefflichen Danziger Schauspieler!

Stärpapier zu melden. Fernbleibende oder unpünktlich Er-
scheinende werden auf Grund der militärischen (disziplinar-
schen) Strafbestimmungen zur Verantwortung gezogen.

— Aus der Post ze chronik. Festgenommen wurden 6 Per-
sonen wegen Verlebens und Bagatelldiebstahl, 1 wegen Trunk-
heit und Stornbuchens und 1 wegen geheimer Prostitution.

— Polnische Flugpläne. Die Polnische Telegraphen-Agen-
tur meldet: Der Plan betr. den Ausbau des polnischen Ver-
kehrslugwesens sieht für das kommende Jahr die Inbe-
triebnahme einer ganzen Reihe von neuen Flugstrecken im
Inlande vor, die eine Verbindung mit den wichtigsten Han-
dels- und Industriezentren darstellen werden. Vor allem
erhält Kattowitz eine Flugverbindung mit Lodz und Dan-
zig, ferner werden die Strecken Flugstrecken Warschau-
Kattowitz, Posen-Danzig und Posen-Kattowitz eröffnet
werden. Ueberdies wird sich das Verkehrsministerium be-
mühen, im Inlande Flugverkehrslinien mit internationaler
Bedeutung zu schaffen, von denen die wichtigsten die Stre-
cke Berlin über Posen, Warschau, Wilna nach Moskau, so-
wie Lemberg-Bukarest, Konstantinopel nach Angora sein
werden.

— Aenderungen im Schulwesen. Wie verlautet, sollen
in der nächsten Zeit grundlegende Aenderungen im Schul-
wesen eintreten. Das Kultusministerium hat die Versiche-
rung gegeben, das Schulwesen einer solchen Reorganisa-
tion zu unterziehen, dass die Schulbehörden von den Selbst-
verwaltungen und der Wojewodschaft vollkommen unab-
hängig werden. Im Zusammenhang mit diesen Aenderungen
werden die Schulbehörden, die Direktoren, Inspektoren und
der Schulkurator eine grössere Machtvollkommenheit und
damit auch eine grössere Verantwortung erlangen. Berufun-
gen in Schulangelegenheiten werden nicht, wie bisher, vom
Kultusministerium, sondern vom Schulkurator erledigt.

— Mehr Sorgfalt bei der Anlage von Aussenantennen!
Da unvorschriftsmässig angebrachte äussere Luftleiter zum
Rundfunkempfang Unfälle bei Dacharbeiten verursacht ha-
ben, wird darauf hingewiesen, dass alle äusseren Luftlei-
teranlagen, auch die nicht erlaubnispflichtigen, mindestens
in zwei Meter lichter Höhe über dem betreffenden Gebäude-
teile (Lau-brett, Dachluke, Aussteigeleiter usw.) angebracht
sein müssen.

— Das Obst wird gern und reichlich genossen. Obst-
säfte sind von reinigender Kraft für das Blut und den ge-
samt Körper. Allerdings muss das Obst nur in reifem,
nicht unreifem oder überreifem (faulendem) Zustand ge-
nossen werden. Das Kernhaus ist nicht mit zu verzehren, eben-
sowenig die lederartige Haut mancher Früchte (Äpfel).
Auch die „Blüte“ der Äpfel und Birnen ist herauszuschnei-
den. Im übrigen ist das Obst vor dem Genuss zu waschen!
Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten,
die an den Strassen und auf Plätzen feilgehalten wer-
den, haben ergeben, dass sich in dem sterilisierten Wasser,
mit dem das zu untersuchende Obst abgewaschen wurde,
in einem Kubikzentimeter bis zu 3 200 000 Keime befanden
darunter recht gefährliche. Beim dritten Waschen ergaben
sich immer noch 27 000 Keime. Daraus geht deutlich hervor,
wie notwendig es ist, das Obst vor dem Genuss mit Was-
ser zu behandeln.

Wabrzeño (Briesen)

* Montag früh drangen zwei maskierte Räuber in das
Haus des Besitzers Franz Olszewski in Ostrowite ein. Sie
gelangen zunächst in den Raum, in dem der 20jährige
Sohn Peter schlief. Als dieser sich den Eindringlingen zur
Wehr setzen wollte, wurde er durch zwei Revolverschüsse
getötet. Den Banditen gelang es, unerkannt zu entkommen.

Kościerzyna (Berent).

* Als ein Besitzer aus Dziemianen, Kreis Berent, der
sich auf dem Wege nach Hause befand, mit seinem Wagen
durch Trzebnitz fuhr, wurden durch das Geklaff der Hunde
die Pferde wild und rasten davon, direkt auf den in der
Nähe befindlichen See zu. Kurz vor dem Wasser stiess der
Wagen so heftig gegen einen Baumstamm, dass der Besit-
zer herausgeschleudert wurde. Die Pferde rasten weiter
ins Wasser hinein und ertranken.

Stargard (Stargard)

* Beim Schlittschuhlaufen ertrunken ist der elfjährige
Stanislaus Wierzbowski aus Konradstein. Er lief im Beisein
von mehreren Kindern auf der schwachen Eisdicke des Teiches
Schlittschuh, als das Eis brach und er mit einem anderen
Knaben ins Wasser fiel. Während der andere sich retten
konnte, ertrank er, ehe Rettung kam.

* Dank der energischen Tätigkeit unserer Kriminalpo-
licei hat das an dem Dienstmädchen Helene Polom nach ihrem
Verlobten auf dem Hofe der Krankenkasse verübte Verbre-
chen seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind Verbrecher die
von den Gerichten ganz Polens gesucht werden. Im Interesse
der Untersuchung, die noch nicht abgeschlossen ist, können
Einzelheiten noch nicht bekannt gegeben werden.

Zduny

* Dieser Tage wurde hier die älteste Einwohnerin un-
serer Stadt, Fräulein Ottilie Umlauf, im 93. Lebensjahre auf
dem katholischen Kirchhof zu Grabe getragen. Damit ist
die letzte Angehörige einer früher sehr geschätzten und
weitbekannteren Pfleierkühlerer dahingegangen. Die „Pfle-
ferkühlerer Umlauf“ hat hier über 150 Jahre existiert und
ist zuletzt von Valerian U. geführt worden, der die Kuchen-
bäckerei infolge Alters vor 25 Jahren einstellte.

Tuchola (Tuchel).

* Bei dem Besitzer Paroczyński in Abb. Pol. Czekin,
Kr. Tuchel, brach auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise
abends zwischen 7 und 8 Uhr in der Scheune Feuer aus,
welches in kurzer Zeit die Scheune mit den ganzen Ernte-
vorräten und einen Schuppen in Asche legte. Mitvernichtet
wurden ausserdem landwirtschaftliche Maschinen und Ge-
räte. P. ist nur niedrig versichert und erleidet beträch-
lichen Schaden. Es besteht begründeter Verdacht, dass das
Feuer böswillig, aus Rache angelegt worden ist.

* Montag früh wurde hier im Torwek des Schneider-
meisters und Hausbesitzers P. Pawelski in der Schwetzer-

strasse, der Eisenbahnschaffner Adalbert Nelke, als Leiche
aufgefunden. N. wollte von P. einen Anzug holen, fand die
Tür jedoch verschlossen; ihm wurde unwohl, und er setzte
sich auf die Treppenstufe. In dieser Lage wurde er später
als Leiche gefunden.

Inowroclaw (Hohensalza).

* Zu dem Mord bei Kaczkowo wird noch folgendes mit-
geteilt: Die Leiche des ermordeten Zimmermanns Friedrich
Hermann wurde mit zertrümmertem Schädel am Sonntag
früh im Walde beim Gute Kaczkowo gefunden. Der Ermor-
dete hatte seinen Wohnsitz in Lukaszewo Kreis Inowroclaw.
Er war etwa 52 Jahre alt. Er hinterlässt eine Frau und
sieben Kinder. Ermordet wurde er am Sonntag gegen 10
Uhr abends während seiner Heimfahrt auf einem Fahrrad.
Die Untersuchung hat ferner ergeben, dass Hermann am
Sonntag seinen Lohn abgenommen hatte, wofür er in der
Stadt verschiedene Einkäufe machte, mit denen er die
Heimreise auf dem Fahrrad anrat. Nach Erledigung der
Einkäufe sollen ihm noch etwa 3 Zloty und einige Groschen
übriggeblieben sein. Drei Kilometer hinter Argonau wurde
er von einem bisher noch unermittelten Täter überfallen
und ermordet. Bei der Leiche fand man 3 Zloty und einige
Groschen, ferner das Fahrrad und den Rucksack mit den
eingekauften Sachen. Am letzten Montag wurde die Leiche
des Ermordeten in das Inowroclawer Leichenhaus gebracht.

Rydzyña (Reisen)

* Als der 41jährige Landwirt Bruno Mayer aus Kloda
am Montag beim Stallreinigen war, wurde er von einem
Pferde durch Hufschlag in den Unterleib schwer verletzt.
Der Verunglückte brachte es aber trotz grosser Schmerzen
über sich, noch eine Fuhre Dünger ins Feld hinauszufahren.
Bald musste er aber in bedenklichem Zustande zurückkeh-
ren. Der Arzt, der schnell herbe geholt wurde, konnte nicht
mehr helfen. Er stellte bereits den Tod fest.

Gerichtliches

Die 1. Strafkammer des Bezirksgerichts Grudziadz ver-
urteilte den Steinleger Francjez Witkowski aus Nowe
Krapowice zu 6 Monaten Gefängnis. W. hat in der Nacht
zum 24. September zwei Diebstähle verübt und zwar stahl
er Herrn Andrzej Nitta in Celow 4 Zentner Gemenge im
Werte von 60 Zl., sowie Frau Lina Wisniewska mittels Ein-
bruchs 9 Hühner und 9 Kockelkühne.

Stanislaw Kosmicki aus Bydgoszcz hat am 2. Oktober
d. Js. aus der Wohnung des Herrn Stefan Ostrowski in
Gutles 3 Paar Schuhe und 20 Danziger Gulden gestohlen.
In die Wohnung verschaffte er sich durch Einschlagen der Fen-

sterweissen Eingang. Das Urteil gegen den gefänglichen An-
geklagten lautete auf 6 Wochen Gefängnis unter Anrechnung
der Untersuchungshaft seit dem 5. Oktober d. Js.

Der Arbeiter Bronislaw Bionowski aus Wigg. Kr. Swie-
cie, stahl in der Nacht zum 26. August d. Js. Herrn Wilhelm
Kagos in Szapelki verschiedene Tischler- und Zimmergerä-
te. Um in die Küche Werkstätt zu gelangen brach er ein Brett
aus einer Wand heraus. Das Gericht erkannte auf 1 Mo-
nat Gefängnis und rechnete die Untersuchungshaft seit dem
6. Oktober an, so dass der Angeklagte sofort nach der Verhan-
dlung auf freien Fuß gesetzt wurde.

Einen Verweis erhielt der erst 16jährige Arbeiter Sta-
nislaw Suchomski aus Sifini deswegen, weil er vom Fahrsteig
des Herrn Jan Rakci einen Kaufmann entwendet hat.

Wegen wissenschaftlich falscher Anklagebildung von Polizei-
beamten in Gniez erhielt Tadeusz Buzza von dort 1 Monat
Gefängnis, welche Strafe in 20 Zloty Geldbusse umgewandelt
wurde.

Sport

Für den Bogensport, der am 27. d. Mts. im „Ewoli“ statt-
findet, hat die Firma Bracia Czerniak, Leder- und Sport-
artikel-Geschäft, Mickiewiczza (Pohlmannstr.) ein großes gol-
dene Seton gestiftet. Es ist für den Sieger im Treffen Wis-
niowski-Lubanski bestimmt. Die gleiche Stiftung hat die
Firma Henryk Sobolowski, Dampfbaderei und Konditorei,
Mickiewiczza (Pohlmannstr.) gemacht und zwar für den Sie-
ger im Kampf Stojniak-Bogdan-Pid-Grudziadz.

Handelsstat.

Grudziadz, 17. November 1927.

Wägen - Warszawa.	
Dollar amtlich	—, Reichsmarklich 8.884/.
Tendenz	behalten.
Wägen - Danzig.	
Für 100 Zentn die Danzig 57,53 - 57,67, Ueberweisung Warszawa	57,48 - 57,62 für 100 Gulden privat 173,00 - 173,70
Polener Getreidebörsen vom 16. November 1927.	
Amunde Notierungen für 100 Kilogr. in Zentn.	
Weizen 46,5 - 47,25, Roggen 38,25 - 39,25, Roggenmehl (16-proz.)	70,00 - 72,00, Weizenmehl (16-proz.) 41,75, Weizenmehl (16-proz.)
70,00 - 72,00, Weizenmehl (16-proz.) 41,75, Weizenmehl (16-proz.)	42,50, Weizenmehl (16-proz.) 41,75, Weizenmehl (16-proz.)
42,50, Weizenmehl (16-proz.) 41,75, Weizenmehl (16-proz.)	41,75, Weizenmehl (16-proz.) 41,75, Weizenmehl (16-proz.)
41,75, Weizenmehl (16-proz.) 41,75, Weizenmehl (16-proz.)	41,75, Weizenmehl (16-proz.) 41,75, Weizenmehl (16-proz.)
41,75, Weizenmehl (16-proz.) 41,75, Weizenmehl (16-proz.)	41,75, Weizenmehl (16-proz.) 41,75, Weizenmehl (16-proz.)

Verantwortlicher Redakteur: ...
Fernsprecher Nr. 50

Letzte Telegramme

Marshall Franquet d'Esperey in Warszawa

Warszawa, 17. Nov. Heute 9.20 Uhr traf hier der fran-
zösische Marschall Franquet d'Esperey ein, der, wie berichtet,
dem Marschall Biljucki die höchste französische Ordensaus-
zeichnung überbringt. Auf dem Bahnhof erwarteten den Gast
Ministerpräsident und Kriegsminister Biljucki, der französische
Botschafter Laroche, der Chef des Generalstabes Gen. Pa-
stor, die Offiziere der französischen Militärmission usw. Dem
aus dem Wagen steigenden Marschall Franquet d'Esperey
schritt Marschall Biljucki mit jenem Gesolge entgegen und
stellte ihm die Herren seiner Suite vor, sodann begab man
sich in den Empfangsaal. Da danach begab sich der Gast
zur französischen Botschaft, während Marschall Biljucki zum
Belvedere fuhr.

Mittags 12 Uhr kam Marschall Franquet d'Esperey in Be-
gleitung französischer und polnischer Offiziere zum Central-
palast des unbekanntem Soldaten auf dem Sachsenplatz und legte
dort einen Kranz nieder. Nach diesem Akt fuhr der Mar-
schall zum Woiwatowski-Denkmal, an dem er ebenfalls einen
Kranz niederlegte. Sodann begab er sich ins Außenministe-
rium, wo er dem Minister Jaleski einen Besuch machte. Nach-
mittags nahm der französische Marschall an einem Tee in der
französischen Botschaft teil. Um 6 Uhr besuchte er im Bel-
vedere den Ministerpräsidenten und Kriegsminister Marschall
Biljucki. Abends gab Marschall Biljucki zu Ehren des Gastes
ein Essen, an dem auch die nächsten Mitarbeiter Biljuckis
teilnahmen.

Strefemann konferiert mit Jactowski

Berlin, 17. Nov. Die Presse bespricht die Ankunft des
Departementsdirektors Jactowski hier selbst, zwecks Bespre-
chungen mit Außenminister Strefemann. Die Väter teilen
mit, dass auch der deutsche Gesandte in Warszawa, Kauscher,
in Berlin eingetroffen sei.

Berlin, 17. Nov. Heute nachmittags 5 Uhr fand die erste
Unterredung Dr. Jactowis mit Minister Strefemann statt.

der ihn in großen Zügen mit den letzten Beschlüssen des
Reichskabinetts in Sachen des mit Polen abzuschließenden
Handelsvertrags bekanntmachte. Dr. Jactowski erwiderte
die Polulate Polens, insbesondere auf dem Gebiete des Ex-
ports der Zuckerverprodukte und Kohlen und besprach zugleich
die Ausfuhr von Schnittholz nach Deutschland. Die Bespre-
chungen werden morgen fortgesetzt.

Der Sultan von Marokko gestorben

Paris, 17. Nov. Nach einer jenseits hier eingetroffenen
Meldung ist der Sultan von Marokko heute vormittag um
9 Uhr 30 Minuten in seinem Palast in Rabat gestorben. Der
Sultan war schon seit längerer Zeit krank.

Sultan Mulai Jusuf hat das ehemalige Schweizerreich
fünfzehn Jahre „regiert“. Im März 1912 hatten die Fran-
zosen das Protektorat über Marokko erklärt, und fünf Monate

darauf dankte der Sultan Mulai Hafid ab, der seither ein
nicht unbehagliches Pensionärsdasein, meist an der Azurlippe,
führt. Sein Bruder Mulai Jusuf übernahm den Thron, auf
dem er bisher als eine für die französischen Zwecke bequemere
Schattenfigur geistete hat. Nur in Tanger war seiner Sou-
veränität noch der Achtungserfolg einer gewissen internatio-
nalen Anerkennung geblieben.

Nächtlicher Überfall

Warszawa, 17. Nov. In der Nacht zu gestern gegen 2
Uhr wurde der Abg. Grünbaum, ein bekannter Zionistenführer,
als er, von einer Versammlung zurückgekehrt, auf die Öff-
nung der Tür seines Hauses wartete, von drei Personen mit
Stöcken mißhandelt. Die ihm zugefügt Verletzungen sind
unwesentlicher Natur. Anscheinend handelt es sich um ein
Attentat aus politischen Gründen.

In englische Hände übergegangen

Lodz, 17. Nov. Im Bezirksgericht wurde eine der größ-
ten Tuchfabriken Polens, nämlich die der Aktiengesellschaft
Kinder in Fabianiec, versteigert. Käufer war die englische
Firma Francis Allen, der die Fabrik 310 000 Dollar schuldete.
Ferner erhob der Staat noch Anspruch auf rückständige
Steuern in Höhe von einigen zehntausend Zloty.

Hindernisse für die Trauung

Berlin, 17. Nov. Die Kirchenbehörde in Bonn erteilte
die Annahme der des Aufgebots der Prinzessin Vic-

toria von Schaumburg-Lippe, der Schwester Kaiser Wil-
helms, mit dem jungen Russen Zubow, und widerlegte die
der Jubilligung einer kirchlichen Trauung.

Polnischer Anschlag in Indien

London, 17. Nov. Nach Meldungen aus Bombay wurde
auf einen Eisenbahnzug, in dem der Vizelkönig von Indien,
Lord Irwin, fuhr, durch Fernandischen von Schienden ein
Attentat verübt. Der Zug fuhr aber über die gefährdeten
Stelle hinweg, so daß ein Unglück vermieden wurde.

Reisenfeuer in Newyork

New-York, 17. Nov. Durch eine gewaltige Feuerbrunst
wurde hier ein mehrstöckiges Lagerhaus mit Tausenden von
Automobilen und Motorbooten, die darin untergebracht wa-
ren, eingeebnet. Der entstandene Sachschaden wird auf zwei
Millionen Dollars geschätzt. Der Besitzer des Unternehmens
word vernicht und ist wahrscheinlich in den Flammen un-
tergegangen. Bei der Löschung des Brandes waren 350 Feuer-
wehrleute, also ungefähr die Hälfte der gesamten New-Yorker
Wehr, tätig.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[9. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Dixon beobachtete sie, bis er sie nur noch undeutlich und verschwommen in der nebeligen Atmosphäre sehen konnte. Dann stieß er einen Schrei aus, der ein Ausfließen der Blut oder des Unwillens oder einer noch tieferen Erregung sein konnte. Sie nach dem nächsten Postamt in der Park-Strasse und sandte ein Telegramm nach Bedford Park, worin er Mutter und Schwester bat, schleunigst nach dem vor kurzem noch so stillen und jetzt so trostlosen Heim in Savoy Road Hill zu kommen. Als er das befohlen hatte, wandte er sich unsicheren Schrittes und oft stehend in der Richtung nach Savoy Square. Sein Gehirn mirbelte von widerstreitenden und heftigen Empfindungen. Er achtete gar nicht auf den Weg, sondern wandte nur automatisch weiter, indem er kaum das Bild vom Pfleger in die Höhe richtete, aber immer zusammenhanglose Worte aussprach, so daß er den Vorübergehenden den Eindruck eines Betrunknen machen mußte. Im Klub sah er mechanisch etwas zu Abend, dazu trank er viel Wein und goß sich einen starken Likör in den Kaffee. Danach sah er nachdenklich und stumm in einer Ecke und rauchte eine Zigarette nach der anderen bis Mitternacht, wo Thornhill mit einem Male hinter ihm stand und ihn auf die Schulter klopfte. Er fuhr zusammen wie ein Schuldiger und sah mit bleichem Gesicht zu ihm auf.

„Thi! Du!“ sagte er und machte einen traurigen Versuch zu lächeln. „Ich dachte, Du kämest gar nicht wieder. Sey Dich.“

Thornhill rückte sich einen Stuhl zurecht und nahm neben einem Freunde Platz.

„Nun, wie ging's weiter?“ sagte Dixon. „Wie's ging! Nicht für hundert Pfund möchte ich wieder einen solchen Auftritt mitemachen. Der Mann hat sich ganz und gar wahnsinnig gebärdet. Zuerst hatte ich große Mühe, ihn überhaupt nach Hause zu bringen — die Treppen hinauf habe ich ihn beinahe getragen. Aber als er hineintam und sein kleines Neßchen sah, so niedlich, so traulich und behaglich, den Tisch für zwei gedeckt und alles bereit zu Gladys“

Antunji, ließ er wie ein Rasender umher — heulte und wühlte und riß sich die Haare aus und schrie das Dienstmädchen derartig in Schrecken, daß es fast in Ohnmacht fiel. Als dann endlich seine Mutter und Schwester erschienen, spielte sich eine geradezu herzerweichende Szene ab. Ich bin noch nie im Leben so froh gewesen, irgendwo heranzukommen, als aus diesem Hause. Soviel steht fest — diese Nacht werde ich bis an mein Lebensende nicht vergessen.“

„Hat er mich noch mal erwähnt?“
„Dich erwähnt! Verwünscht und verflucht hat er Dich in allen Tonarten. Hör' mal zu, Dixon, wir sind jetzt allein. Wie verhält sich die Sache? Gladys Doyle ist ermordet in Deinem Atelier aufgefunden worden. Diese Tatsache schreit laut nach Aufklärung. Wie ist sie dorthin gekommen?“

Dixon zog die Stirne in Falten und antwortete:
„Du hast gehört, was ich zu dem Beamten gesagt habe. Ich habe dem nichts hinzuzufügen. Wana sie hingekommen ist — was sie dazu veranlaßt, und wer sie dort getötet hat — ich weiß nicht mehr, als der Polizist selbst. Und wenn Du mich bis zum jüngsten Tage verhörst, könnte ich Dir auf Deine Fragen weiter keine Antwort geben.“

„Du warst den ganzen Tag von Hause weggegangen?“
„Ja, Du selbst doch auch.“

„Aberdings — an Arbeiten war bei solchem Wetter natürlich nicht zu denken. Du kamst, wie Du sagtest, um —“
„Genau sieben Uhr zurück — nach meiner Taschenuhr, und ich war kaum eine Minute da — hatte noch nicht Licht angezündet — als ich jemanden im Gange herumtaufen hörte, hinausging und merkte, daß es Philipp war. Er hat das Atelier nicht verlassen — wenigstens wie er sagt — bis Du kamst. Das Uebrige ist Dir ja bekannt.“

„Dann muß das Verbrechen“ nahm Thornhill nach einer Pause die Unterhaltung wieder auf, „zwischen halb sieben und sieben Uhr passiert sein, wenn wir die Aussage des Kutschers in Betracht ziehen.“

„Zweifellos.“
Thornhill überlegte einen Augenblick, dann runzelte er die Stirne und sagte:

„Es wird einen furchtbaren Skandal geben.“
„Skandal! Mein beruflicher Ruin wird es sein, Thornhill. Ich hoffe und hatte guten Grund, es zu glauben, innerhalb der nächsten Monate zum Mitglied der königlichen Kunstakademie ernannt zu werden; was habe ich nun für Aussicht“

ten? Das ganze Land wird morgen wegen dieses Vorfalles in Aufregung sein, und wer wird meine Stimme zu meiner Verteidigung erheben? Versey Dich selbst in meine Lage, Thornhill. Nimm an, es hätte sich in Deinem Atelier ereignet — es wäre ebenfals möglich gewesen — vorausgesetzt natürlich, daß ihr der Mörder in meine Wohnung nachgegangen ist. Sie hat Dich oft dort besucht, das weiß ich. Wie, wenn sie auch heute abend zu Dir hätte kommen wollen und in dem Nebel nur unsere Türen verwechselt hätte? Betrachte die Sache mal von dieser Seite.“

Thornhill fand nicht gleich eine Erwiderung. Sein Gesicht wurde plötzlich tief und rot und ebenso plötzlich wieder bleich. Er sah Dixon mit halb geschlossenen Augen fortgehend an, bis er endlich sagte:

„Du hast ganz recht, wenn ich auch Deine scharfe Anspielung auf den Umstand, daß Gladys mich oft besucht hat, nicht recht begreife. Zwischen der unglücklichen Gladys und mir bestand ein hartes Band der Zuneigung und Freundschaft. Ich kannte sie, bevor Du sie kanntest, bevor Philipp Doyle sie kannte, ja, bevor sie nach London kam. Ich habe, wie ich heute abend schon sagte, nie ein Weib höher geschätzt als sie. Aber, wenn sie die Absicht gehabt hätte, mich heute zu besuchen, würde sie mir das vorher angezeigt haben. Sie hat mir nie heimliche Besuche gemacht, und es lag auch kein Grund dazu vor. Ueberdies, zugegeben sie hätte aus irgendeinem in Anbetracht ihres Vieles an Philipp ganz unerklärlichen Grunde wirklich die Absicht gehabt, mich zu besuchen, und sei irrtümlicherweise statt in mein Atelier in Deins geraten, warum sollte man sie dann dort ermorden haben? Und da wir nun einmal hierbei angelangt sind, wer auf Gottes Erbbohen hat so teuflisch schlecht sein können — machte es nun in Deinem oder meinem Atelier sein — dieses schöne und liebenswürdigste Geschöpf umzubringen, was konnte der Beweggrund zu einem so abscheulichen Verbrechen sein? Wenn hat sie so schwer beleidigt oder wenn gar so starkes Unrecht begangen? Hatte sie nicht die Wahl unter wenigstens einem Duzend von Euch, die Ihr halb verrückt in sie wartet? Und hat sie nicht erst nach langem Zögern und trotz ihrer großen Abneigung gegen eine Heirat überhaupt sich an Philipp die Werbung Philipp Doyle's anzunehmen? Hat sie irgendeiner der Ausgeschlagenen etwa hat oder auch nur unfreundlich behandelt?“

(Fortsetzung folgt.)

Kino Orzel (Adler) Zusammen 20 Ute

Der deutsche Großfilm von internationaler Bedeutung:
Der schönste und beste Film der Saison:

„Die weiße Sflavin“

In den Hauptrollen: Liane Haid, Wladimir Gal-darow, Harry Hardt usw.

Paläste u. Verbrecherteller in Paris
beiteilt sich der zweite Großfilm französischer Produktion.

Neueste Berichte aus aller Welt

Sonntag nachm 2 Uhr: Gr. Jugend-Vorstellung

In Kürze: „Ruf des Meeres“, „Frauen von Algier“ und „Metropolis“. (0763)

Evangelische Gemeinde Grudziadz.

Sonntag, den 20. November, Festabend, 10 Uhr: Gottesdienst, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Soldatenheim, 5 Uhr: Musikal. Abendfeier.

Mittwoch, den 23. November, 5 Uhr: Bibelstunde.

Synagogen-Gemeinde Grudziadz.

Freitag, den 18. November, nachm. 4 Uhr

Sonntag, den 19. November, vorm. 9 Uhr (Reinmonde-weibe). Sabbatausgang nachm. 4 1/2 Uhr.

Wochentags vorm. 7 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr

10 Zentner
Weißt. Aepfel
zu verkaufen 3780
Ch. Lange, Ruda, now Chelmno, poczta Waldowo Szl.

Kino Apollo

Heute und folgende Tage der langerwarte Superfilm der Wiener Gaiety:

Die Beichte des Feldkaplans

mit Igo Sym und Dagny Servae in den Hauptrollen.

Die Handlung spielt in Grazien und Wien während des Weltkrieges

Als Beiprogramm **Jacq. Hoxie** in einer 7akt. Pöste voll größter Spannung

Ungedem eine lustige Komödie.

Sonntag nachm. 1 Uhr: Große Granduo Vorstellung.

Anfang 6.15 und 8.15, an Sonn- und Feiertagen um 4.00

R. Deutschendorf & Co. Danzig

Milchkannengasse Nr. 27 Telefon 288 36 und 288 37

Fabrik für Säcke, Strohsäcke, wasserdichte Planen für Wagen und Waggons (0724)

wasserdichte Pferddecken wollene Schlaf- und Pferddecken.

Zwangsversteigerung

Am 22. November d. J., vormittags 10 Uhr, im „Dom Polski“ in Lasin (alt. Wein- biererei erhält den Zuschlag. Verkauft werden:

1 Milchkuh, 9 Ferkel, 3 Sofas, 4 Spiegel, 1 Augustisch, 1 Waschtisch, 1 Schwein, 1 Spazierwagen, 1 Nähmaschine, 2 Bullen, 1 Kessel, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 2 Uhren, 1 Dreifach-Lokomotive.

Sämtliche Gegenstände werden für Steuern verkauft.

Lasin, den 14. November 1927.

Der Bürgermeister.
(-) Tomczakowski (0776)

Hohe Belohnung!

gebe demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines gestohlenen Schweines verhilft. Meldungen, die distret behandelt werden, erbelten an

Werle, Restaurant, Chelminska 26.

Aus diesjähriger Produktion habe zur sofortigen prompten Verladung abzugeben jeden Posten

la. Kaltwandsteine.

Anfragen und Bestellungen an (0773)

Cegielnia Szlachta A. Brzozowski.

Die **Freiwillige Feuerwehr Grudziadz** veranstaltet

am Sonnabend, den 19. November, in den Sälen des „Tivoli“ ein

Tanz-Vergnügen

mit allerlei Belustigungen.

Anfang 7 Uhr.

Die Bürgerschaft wird herzlich eingeladen. Der Reingewinn ist für gute Zwecke bestimmt. (0772)

Der Vorstand.

2 Lastautos

3 To. Opel, und 2 To. Küning, jahrtbar, stehen billig zum Verkauf. (0768)

Browar Kościerski Kościerzyna.

Porter Zywiecki Porter Bydgoski Pale-Ale Bydgoski Echt Grätzer (gut gelagert) empfiehlt (0779)

Carl Gerike
Inh.: O. Smigowski
Groblova 21. Telefon 31.

Friseur

1. Kraft, bei hohem Gehalt gesucht. W. Orlikowski, Ogrocowa 3 (3792)

Saubere, ehliche **Aufwärterin** von sofort gesucht Zusazmensa Grobla 2, 1 Et. 1. (0774)

Mädchen
das gut meilen kann, sucht Liedtke, Park, powiat Grudziadz. (3793)

Achtung!

Itis, Harzer, Hasen, Rind, Kalb, Schaf und Ziegenfelle, sowie alle Sorten Helle, Pferdehaare, Altschiffen und Metalle **kauft** und zahlt die höchsten Tagespreise (3783)

A. Nadermann, Grudziadz, Mickiewicza 19

Schreibmaschine
gut erhalten, preiswert zu verkaufen Murawa 6. (3786)

Sperieren in der „Weichsel-Post“ bringt Erfolg!

Zamówienie.

(Postbestellungschein)

Niniejszem zamawiam wychodzącą w Grudziadzu 6 razy w tygodniu „Weichsel-Post“ na Grudzień 1927 za 2,74 zł. wraz z opłatami pocztowymi. „Weichsel-Post“ odbierać będę z poczty — proszę dostarczyć pod poniższym adresem. (Hiermit bestelle ich die in Grudziadz 6 mal wöchentlich erscheinende „Weichsel-Post“ pro Dezember 1927 für 2,74 Bl. zugleich mit Postgebühren. Die „Weichsel-Post“ werde ich durch die Post beziehen; ich bitte das Blatt unter folgender Adresse zu liefern.)

Imię i nazwisko: _____
Vor- und Zuname: _____

Miejscowość: _____
Ort: _____

Ulica i nr.: _____
Straße und Hausnummer: _____

Kwit pocztowy.
Postquittung.

Zl. _____

tytułem przedpłaty na „Weichsel-Post“ za Grudzień 1927 r. odebrałem, co niniejszem potwierdzam. (Abonnementsgebühr für die „Weichsel-Post“ pro Dezember 1927 habe ich erhalten, worüber ich hiermit quittiere.)

_____ dnia _____ 1927.
den _____

Podpis: _____
Unterschrift: _____